

Werk

Titel: Die sinesischen, indischen und tibetischen Gesandtschaften am Hofe Nuschirwans.

Autor: Haneberg, Daniel

Ort: Göttingen

Jahr: 1837

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?79912558X_0001 | LOG_0028

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

VIII.

Die sinesischen, indischen und tibetischen Gesandtschaften am Hofe Nuschirwans.

Unter den Herrschern des Stammes der Sasaniden ist keiner mehr gefeiert, als Chosre Nuschirwan, und wiederum wissen die morgenländischen Schriftsteller den Centralpunkt seiner Pracht und Grösse durch nichts auffallender zu bezeichnen als durch die Aufzählung der Gesandtschaften, welche gegen das Ende seiner Regierung von allen Seiten her, und namentlich aus Indien, Tibet und Sina mit reichen Geschenken kamen, um ihm in seinem Hoflager zu Madain theils im Namen ihrer Sender zu huldigen, theils, wie es bei den drei genannten der Fall, ihre Bewunderung und freundschaftliche Hochachtung zu bezeugen. Bei Firdusi (Schanameh der Kalk. 4. Bd. Anf.) werden die Geschenke des Königs von Indien, so wie die des Chakans auch erwähnt, dessgleichen bei Chondemir und Mirchond. Hier folgen sie nach der Angabe des Alwardi, der sich hierin nach dem Bericht des Abul-Farag' aus Chuaresm richtet. (Alwardi — blüht um 1300 n. Chr. — p. 186 seqq. Cod. orient. monacens. nr. 107.)

واشتد سلطان كسري وعظم ملكه وهابته ملوك الارض وهادته
 وحملت اليه الجزية وتزوج بشاهروز ابنة خاتان ملك الترك ولم
 يكن في زمانه اجمل منها محاسناً (sic) ولا ابدع صورة وشكلاً وكتب
 اليه ملك الصين من فغفور ملك الصين صاحب قصر الدر والجوهر
 الذي يجري في ساحة قصره نهران يسقيان العود والكافور الذي ربح
 قصره من فرسخين وبخدمه بنات الف ملك والذي في مريطه الف
 قبل ابيض الي اخيه كسري انوشروان واهدي اليه تارساً هو وثوبه

من الدر المنصود وعيناه وعين فرسه من الباقوت الاحمر واهدي
 اليه ثوباً من الحرير الصيني فيه صورة الملك كسري وهو جالس
 كرسيه في ابوانه والتاج علي راسه والملوك في خدمته والخدام
 يابدهم المذاب المصورة المنسوجة بالذهب في ارض لاورديّة وفي
 صندوق من ذهب مرصع بانواع البواقيت الفاخرة التي لا قيمة
 لها واهدي اليه خطايبة يغيب في شعرها الحالك اللبلة ان اسبلته
 تتلألاً جهلاً وبهاء وغير ذلك من طرف الصين واعاجيبه.
 وكتب اليه ملك الهند من ملك الهند وعظيم اراكبة الشرق
 صاحب قصر الذهب والزمرد والباقوت والذبرجد الذي ابواب قصره
 من الزمرد الزباني الي اخيه كسري انوشروان ملك فارس واهدي
 اليه الف قطعة من العود الهندي الذي يذوب علي النار كالشمع
 ويحتم عليه كما يحتم علي الشمع فتبين فيه الكتابة واهدي اليه
 جاماً من الباقوت البهرماني يفسح شبر في شبر سمكه عرض
 اصبعين واهدي اليه اربعين درّة بتيمة كل واحدة تزيد علي ثلثة
 مثاقيل واهدي اليه عشر من الكافور كالفستق واكبر وجارية
 طولها عشرة اشبار الي صدرها وخسة اشبار الي فرقها تضرب
 اهداب عينها الي خديها فكان بين اجفانها لهاب البرق من بياض
 مقلتها وسود سوادها مع صفاء لونها ودقة مخاطبها واتقان
 شكلها مقرنة للحاجبين وكان كتابه في الحاء شجر الكادي وكتابتها
 بالذهب وهذا الشجر يكون بارض الصين والهند وهو نوع من
 نبات الطيب عجيب ذو لون ابيض كالفضة مصقول كالمراة ينطوي
 كالورق لا ينكسر وريحه اعطر شي من الطيب واهدي اليه اربعة
 الاف من المسك واهدي اليه ملك تبت من عجائب بلاد (تبت)
 مائة جوشن تبتية ومائة قطعة تخافيف كالبرانس كل واحد
 مئها تستر الغارس وفرسه ومائة ترس تبتية لا تعمل في هذه

الأتراش والجواشن والتخا قنغ عوامل الرماح ولا توائثر الاصغاح
 ولا شدآيد بضرب الجراح وزنة كل قطعة من هذه المذكورة ما
 بين أربعين درهما الي ستين درهماً واهدي اليه اربعة الاف من من
 المسك التبتتي وتسعين غزالاً من غزلان المسك في الحجة ومايبدية
 عظيمة من الذهب الاجر مرصعة بانواع الدرّ والجواهر يدور حولها
 نحو من ثلثين رجلاً قد كتب علي حاناتها ما اكلته وانت تشتهيها
 فقد اكلته وما اكلته وانت لا تشتهيها فقد اكلته.

„Als die Herrschaft Nuschirwans erstarkt und sein Reich gewaltig geworden war, ehrten ihn die Könige der Erde, machten Friedensverträge mit ihm und brachten ihm Tribut. Er vermählte sich aber mit Schahruz (Königsmorgen), einer Tochter des Chakan, Königs der Türken, welche an Schönheit und Anmuth in jenem Zeitalter die Reizendste war. Der Herrscher von Sina aber schrieb an ihn: „Fagfur, der König von Sina, der Besitzer eines Pallastes von Perlen und Juwelen, an dessen Schloss zwei Ströme vorüberfliessen, und die Aloe- und Kampferbäume mit Wasser tränken, von dessen Residenz auf mehrere Meilen ein Wohlgeruch ausgeht, dem die Töchter von tausend Königen dienen, und in dessen Marstall tausend weisse Elephanten stehen, seinem Bruder Kosre Nuschirwan.“ Fagfur sandte ihm ein Ross, welches sammt dem Reiter aus gereihten Perlen gefertigt war, dessen Augen, sowie die Augen des Reiters von Rubin waren; ferner ein Gewand von sinesischer Seide, worauf der König Kosre abgebildet war, wie er auf dem Throne in seinem Pallaste Iwan sass, mit der Krone auf dem Haupt, um ihn die Könige beschäftigt, ihm zu dienen; die Diener von Gold gewobene, bunte Fächer haltend; der Grund des Bildes war lasurblau und das Kleid verwahrte ein Kästlein von Gold, besetzt mit mancherlei Edelsteinen von unschätzbarem Werthe. Auch sandte er ihm ein mannbare Mädchen, in deren schwarzen Haare die Nacht versteckt war, wenn sie es herabwallen liess,

welche leuchtete von Nettigkeit und Schönheit. Ausserdem auch noch andere Merkwürdigkeiten Sinas.

Der König von Indien schrieb an ihn: „Der König von Indien und der vornehmste unter den indischen Râg'a's, der Herr eines Pallastes von Gold und Smaragd, von Hyacinth und Chrysolith, dessen Schlossthore von Quecksilbersmaragd sind, seinem Bruder Kosre Nuschirwan, dem König von Persien.“ Er sandte ihm als Geschenk tausend Stücke von indischem Aloeholz, welches am Feuer schmilzt wie eine Wachskerze und woran man sich wie an Kerzen wärmt (?); ferner einen Becher von Rubin, der im Durchschnitt eine Spanne hielt und zwei Finger tief war; dann vierzig auserlesene Perlen, wovon jede mehr als 37 Karat wog; auch schickte er ihm zehen Pfund Kampfer, wie Pistazien und grösser; dessgleichen ein Mädchen, welche bis an die Brust zehen Spannen maass, und fünf bis an die Hüften, ihre Brauen berührten sich über den Augen, ihre Wimpern berührten die Wangen und zwischen ihren Augenlidern lauerte die Flamme des Blitzes aus dem Weissen und Schwarzen ihrer Augen, sammt der reinen Farbe, der Feinheit ihrer verführenden Reize und dem anmuthigen Bau. Der Brief aber war mit goldenen Buchstaben auf die Rinde des Kadibaumes geschrieben. (Dieser Baum wächst in Sina und in Indien und ist eine Gattung eines ausserordentlich wohlriechenden Gewächses, silberweiss von Farbe, glatt wie ein Spiegel. (Die Rinde) wird gerollt wie die Blätter, ohne zu zerreißen; der Geruch des Gewächses aber ist unter allen Düften der angenehmste.) Endlich schickte er ihm 4000 Pfund Moschus.

Der König von Tibet schickte ihm als Merkwürdigkeiten seines Landes hundert tibetische Panzer, hundert Stück Knie-schienen, wie Mützen, wovon jede Mann und Ross deckte, und hundert tibetische Schilde. Die Panzer, Harnische und Schilde aber trotzten den Lanzen, die Schwerter richteten an ihnen nichts aus, und Wunden konnten durch sie nicht geschlagen werden; jedes der genannten Stücke wog 40 bis 60 Drachmen. Ausserdem verehrte er ihm 4000 Pfund von tibe-

tischem Moschus, dazu neunzig lebendige Moschushirschlein; endlich einen grossen, roth-goldenen, mit allerhand Perlen und Juwelen versetzten Tisch, an welchem gegen dreissig Männer (vgl. Arthur's Tisch) Platz hatten, und an dessen Rand unter andern geschrieben war: „Was du issest mit Lust, das hast du gegessen; doch was du issest ohne Lust, hat dich gegessen.“

Etwas abweichend kommen die Geschenke aus Sina und Indien bei Malcolm (history of Persia I. p. 144.) vor. Namentlich lässt er nach der Angabe Chondemir's die Riesin aus Indien auf dem gesendeten Becher abgebildet sein. Das sinesische Mädchen, welches Malcolm in eine Kiste einschliesst, macht einige Schwierigkeit; denn خطابه, was die Handschrift der Münchner Hofbibl. hat, wird in den Wörterbüchern nicht angeführt; ich wagte die Vermuthung: „mannbares Mädchen“, auf die Bed. des Verbums mich stützend. Was aber die Feststellung der Thatsachen betrifft, so giebt Malcolm hierüber nichts Besonderes, und desshalb füge ich folgendes bei.

Zur Zeit Nuschirwans waren in Mittelasien ganz besonders die Cha-kane der Geu-gen, oder To-pa's mächtig, welche in Tu-jo-ki-tsiuän residierten. Sina war damals in mehrere Reiche zersplittert, worunter besonders die Goei hervorragten, die sich in östliche und westliche theilten und den Norden und Westen von Sina inne hatten. O-na-honi, der staatskluge Chakan der Geu-gen, wusste nach Verhältniss der Umstände sich bald an die östlichen, bald an die westlichen Goei anzuschliessen. Endlich hielt er sich an die ihm nähern westlichen, mit deren Kaiser Wen-ti er sich schon 538 n. Chr. verschwägert hatte. Während der mächtige Chakan nach Osten hin sicher war, wollte er auch im Westen mit Persien in guten Verhältnissen stehen, zumal die Türken, welche bisher seine Unterthanen gewesen waren, unruhig wurden und das Reich bedrohten. Die Türken boten Alles auf, die Verbindung der Geu-gen mit Persien zu verhindern und brachten die Gesandten, welche das Bündniss vermitteln sollten, um. O-na-hoei fiel über die Türken her und schlug sie bei Nak-

schab. Nun wendeten sich die Türken an Nuschirwan, der ihnen auch wirklich half, um den Cha-kan nicht allzu mächtig werden zu lassen. Bei Samarkand standen sich beide Heere, das der Türken mit Nuschirwans Truppen und das des Chakans, gegenüber. Doch wurde die Sache ohne Blutvergiessen so vermittelt, dass der Chakan dem Nuschirwan seine Tochter zur Ehe gab und einen billigen Vertrag eingieng. Dann kehrte er nach Kaschgar um.

Der im Text angeführte König von Tibet wäre demnach ohne Zweifel der Chakan O-na-hoei. Wenn aber die Schahruz eine Tochter des Chakans der Türken genannt wird, so ist offenbar, dass es von dem Chakan der Geu-gen zu verstehen ist, denn dem König der Geu-gen allein kam der Titel Chakan (seit 402) zu, und wie aus Obigem erhellt, hat O-na-hoei dem Nuschirwan wirklich eine Tochter zur Ehe gegeben; endlich stimmt auch das Zeugniß des Schahnameh hiefür. O-na-hoei, der Schwiegervater Nuschirwans konnte seinen Schwiegervater Wen-ti leicht vermögen, dem mächtigen Perserkönig Ehrengeschenke zu senden. Was von der Residenz an zwei Flüssen gesagt ist, trifft wohl zu, denn Si-ngan-fu, die Residenz der westlichen *Goei* liegt am Einfluss des Hoai in den Hoang.

Vergleicht man einen Artikel in dem Lexikon des Fürsten von Aude, so ergiebt sich, dass *Pacorus* semitisiert ist für *fagpur*. Es heisst daselbst unter فغفور also:

پادشاه چینی را کوبند و نیز نام پادشاهی از آل اشکان که بعد از سکندر رومی پادشاه شد.

Scis quid in Arsacia Pacorus deliberet aula? Martial. epigr.

9, 36. Arsacius = از آل اشکان.

Die obigen geschichtlichen Notizen sind aus Deguignes *histoire des Huns*, aus *Kisdelou* im Supplement zur *Bibl. des Herbelot*, und aus Hrn. Prof. Neumans asiatischen Studien entnommen.

Daniel Haneberg.